

nom berichtete vor der Parteileitung über die Erfüllung des Halbjahresplanes der Station. Hier wurden kritisch die Ursachen untersucht, warum die Ergebnisse in den einzelnen Brigaden so unterschiedlich sind. Die Genossen der Leitung gingen in die Brigade III, die in der Vergangenheit keine guten Ergebnisse erzielt hatte. In dieser Brigade gab es auch Unklarheiten in der Bündnispolitik. Ein Traktorist hatte gegenüber einem werktätigen Einzelbauern geäußert, er solle seine Pferde einspannen und seinen Acker selbst pflügen. Das wurde von der Parteigruppe zum Anlaß genommen, zunächst in ihren eigenen Reihen Klarheit zu schaffen und darüber zu beraten, wie die Parteiarbeit und die Leitung in der Brigade verbessert werden könne. Anschließend halfen die Genossen der Parteileitung an Ort und Stelle der Parteigruppe bei der Überzeugungsarbeit unter den Kollegen. Nachdem sie eingehend mit der Brigade über ihre Arbeit und die Ursachen des Zurückbleibens beraten hatten, forderten die Kollegen alle anderen Brigaden zu einem Wettbewerb auf mit dem Ziel, je Hektar mittleres Pflügen 0,50 DM einzusparen. Außerdem nahm die Brigade in ihre Wettbewerbsbedingungen die Verpflichtung auf, sich in ihrem Brigadebereich für die Stärkung und Erweiterung des sozialistischen Sektors einzusetzen und sich dem Wettbewerb „Ohne Pänne nach Schwerin“ anzuschließen. Es kam uns also nicht nur darauf an, in dieser Brigade einen Durchbruch zu erzielen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Selbstkosten zu senken, sondern zu erreichen, daß diese Brigade

alle anderen mitreißt. Bereits im August gelang es ihr dann, in der Erfüllung des Feldarbeitsplanes die Spitze im Stationsbereich zu übernehmen. Im Ergebnis der Aussprachen in dieser Brigade, in der wir uns auch mit falschen Auffassungen über die Aufgaben der Kampfgruppen auseinandersetzen, erklärte die Brigade geschlossen ihren Eintritt in die Kampfgruppe der MTS.

Wir führten jedoch auch noch andere Auseinandersetzungen und werden sie solange führen, bis wir von jedem wissen, wo er mit seinem Herzen und mit seinen Taten steht. So gab und gibt es zur Zeit noch Genossen und Kollegen, die vorgeben, keine Zeit für gesellschaftliche Arbeit zu haben. Als Grund wird in der Regel das Fernstudium angegeben. Damit sind wir jedoch nicht einverstanden, sondern vertreten den Standpunkt: „Wer vom Arbeiter-und-Bauern-Staat nimmt, muß ihm auch geben!“

Wir haben aus unseren Erfahrungen gelernt, wie Wichtig die ständige Arbeit unter den Menschen ist. Beschäftigt man sich mit ihnen, erklärt man ihnen mit Beispielen die Entwicklung ihres eigenen Lebens, die eigenen praktischen Erfahrungen in Zusammenhang mit den Ergebnissen der Politik von Partei und Regierung, so überzeugt man die Menschen und gewinnt sie zur aktiven Mitarbeit. Unser Ziel ist es, bis zum Tag der Republik fünf gute Arbeiter unserer Station für die Partei zu gewinnen. Ein Kollege hat bereits seinen Antrag auf Aufnahme in die Partei gestellt.

Siegfried Kornbacher
Parteisekretär d. MTS Oettersdorf, Krs. Schleiz

Auch die Jugend auf den Baustellen nicht vergessen!

Unsere Parteiorganisation bemüht sich seit längerer Zeit darum, die Arbeit der Partei unter den jungen Menschen auf den Montagestellen zu verbessern. Ausgehend von den Beschlüssen der 16. Tagung des Zentralrats der FDJ schafften wir eine Jugendbaustelle in Burghammer und bildeten in Klettwitz einige Jugendbrigaden.

In Burghammer sind 80 Prozent der Beschäftigten junge Arbeiter, Die FDJ-

Grundeinheit leitet Jugendfreund Wendt, der auf der Baustelle von dem jungen Brigadier Knauf und dem alten, erfahrenen Genossen Waasner für unsere Partei gewonnen wurde. Genosse Wendt nützt die Erfahrungen der älteren Genossen und entwickelte mit ihrer Hilfe eine Arbeit, die die Jugendlichen fesselt und interessiert. Die Genossen fanden den Weg zur Jugend vor allem über ihre kulturellen und sportlichen Interessen. So